

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Neunzehende Predigt. Text. Joh. XIX. vers. 1 - 7.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Neunzehende Predigt.

Text. Joh. XIX. vers. 1-7.

1. Da nahm Pilatus Jesum und geißelt ihn.

2. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen/ und legten ihm ein Purpur-Kleid an;

3. Und sprachen: Sey gegrüßet lieber Juden König: und gaben ihm Backen-Streiche.

4. Da gieng Pilatus wieder herauß/ und sprach zu ihnen: Sehet ich führe ihn zu euch herauß/ daß ihr erkennet/ daß ich kein Schuld an ihm finde.

5. Also gieng Jesus herauß und trug ein dörnerne Krone/ und Purpur-Kleid/ und er sprach zu ihnen: Sehet welch ein Mensch!

6. Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen/ schrien sie/ und sprachen: Kreuzige/ Kreuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin/ und kreuziget ihn/ dann ich finde keine Schuld an ihm.

7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz/ und nach dem Gesetz soll er sterben/dann er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

E ließe sich ehemahlen die Braut mit diesen Worten vernehmen/ alle ihre Spiel-Genossen in dem Hohen-Lied dadurch aufzumuntern/ Gehet herauß/ und schauet ihr Töchter Zion/den König Salomon/ in der Krone/ damit ihn seine Mutter gerönet hat/ am Tage seiner Hochzeit/ und am Tage der Freuden seines Herzens. Diese Worte mag man an dem heutigen Tag gegen alle Christen/ als Mitbürgern des geistlichen Zions/ gebrauchen/ damit sie ihrem König Jesu Christo entgegen gehen und ihn anschauen/ wie er gerönet ist/ aber durch Antrieß seiner Mutter/ der Jüdischen Kirche/ auff den Tag der Freude seines Herzens/ das ist/ auff den Tag seines Leidens; den Tag/ an welchem er seine und der Seinigen Hochzeit hielte/ sein eigen Blut/ gleich dem Hochzeit-Wein/ umbher-einschenckte/ und sich also selbst mit bereitfertig und willigem Herzen vor seine Braut durch den Todt auffopferte.

Wir.

Hobel. 3/11.

Wir erinnern uns einer Crönung / die zwar wohl von Ewigkeit her in dem Rath Gottes ist beschlossen / (dann Gott hat ihn vor allen Zeiten / als einen *Ps. 2. / 2.* König gesalbet und eingesetzt auff seinen heiligen Berg Zion) aber dennoch erst in der Zeit / vor sechzehnen hundert acht und sechzig Jahren / nach der gemeinen Rechnung bevestiget. Er wurde von den Juden als ein König / da er seinen Staats-Einzug zu Jerusalem hielte empfangen und aufgerufen; Von den Heyden / den Römischen Kriegs-Knechten / wurde er / wie wohl auß Schimpff / als ein König gecrönet; gleichwie er wegen der öffentlichen Bekandtnuß seines Königreichs von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten angeklagt und beschuldiget wurde. Gehet dann hinaus alle ihr Unterthanen dieses Königreichs / und schauet an euren König Salomo / den sanftmüthigen Frieden-Fürsten / wie er gekrönet ist / nicht mit Gold / sondern mit Dörnern / wie er erschimmert und glänket / aber nicht von Edelgesteinen / sondern wie ihm das Blut häufig über die Stirn / Backen und Hals herab fleußt. Schauet an euren König / der nicht an Herrlichkeit andere übertrifft und gleichsam als mit Sonnen-Strahlen unter denselben herfür leuchtet / wie vormahlen auff dem Berg seiner Herrlichkeit / dafür Thabor insgemein gehalten wird / auff welchem *Matth. 17. 12.* er verkläret wurde / da sein Angesicht wie die Sonne leuchtete / und seine Kleider weiß wurden als ein Licht. Sondern sehet ihn an / wie er so ver- *Esa. 53. 2.* stellet ist / also daß nach der Weissagung Esaia keine Gestalt / noch angenehmes Ansehen / bey ihm gefunden wird / dan noch aber / auff daß seine Majestät unter aller dieser Schande herfür strahle / wurde ihm ein Purpur-Kleid / als das Sinn-Bild seiner Königlichen Herrschaft angelegt. So mißhandeln ihn die Kriegsknechte / so zeigt ihn Pilatus / so schauen ihn die Hohenpriester und Schriftgelehrten sambt den Dienern in unserem Text an / denn wir mit dem kräftigen Beystand Gottes und eurer aller Andacht / Fuß für Fuß folgen wollen.

Verf. 1. Da nahm Pilatus Iesum und geißelt ihn / sagt Johannes. Der Landpfleger hatte alles angewendet / Iesum los zu lassen; er hatte ihn jedesmal gegen Barabam / einen wohlbekandten Mörder gestellt / in Hoffnung / daß er / der jederman durch Wohlthaten verpflichtet hatte / durch die Wahl des Volcks sollte frey kommen. Dieser Anschlag war mißlungen / der HEERR Iesus von dem Volck unaufhörlich zum Tod begehret / und Pilatus also hintergangen. Dieses war nun mit einem ganz ungestümmen Wüten / so wohl von den Häuptern des Volcks / als dem gemeinen Mann geschehen / und der Landpfleger dadurch so geängstiget / daß er sich von dieser beschwerlichen Sache losmachte / und den Nazarener / mit einer öffentlichen Bezeugung seiner Unschuld / die er mit Worten und Gebärden that / den Juden zu Gefallen überantwortete; und die Vorbereitung der darauff folgenden Creuzigung mit dem Geißeln des HEERN Iesu machte; doch mit dem Vornehmen / durch

Vor-

Vorzeigung dieses unschuldiger Weise so grausam übel zugerichteten Menschen zu probiren / ob diese unerlaubte und unziemliche Mittel nicht würden kräftig genug seyn / den Nazarener von der Straffe des Todes zu erlösen.

Er nimbt dann Jesum und geißelt ihn / nicht / daß er es selbst gethan habe / wie Beda meynet; weilen es das hohe Ansehen des Landpflegers nicht wenig würde verleget haben: sondern daß er es durch die Kriegsknechte / als Aufseher der Halsgerichten bey denen Römern habe thun lassen. Dann / ob schon dieses Geißeln geschah / die Juden zum letztenmal wegen eines / ohne alle Schuld gegeißelten zum Mitleiden zu bewegen / so muß es nichts desto weniger als ein Theil und Vorbott der Creutz-Straffe geachtet werden; weilen die Juden ganz hartnäckig auff ihrem Vorsatz blieben. Ist demnach das Geißeln bey den Alten allzeit ein Vorbotte der Creutzigung gewesen. Dann also ließ Alexander der Grosse diejenige Kriegsknecht / welche Petra halbsitzrig defendirt hatten / und Gessius Florus, wie ingleichen Titus Vespasianus, die Juden / wann sie erst waren gegeißelt worden / an das Creutz hefften. Und die Römer gaben diesen öffentlichen Befehl an statt eines immerwährenden Gesetzes: Geißelt ihn / in / oder außserhalb der Vestung / und hencfet ihn an einen heillosen Baum. Pilatus geißelt dann Jesum durch andere; und bleibet dennoch die Schuld mit Recht an ihm haften / weilen dieses Gottes unveränderliches Recht ist / daß nicht allein / die das Böse thun / des Todes würdig sind / sondern auch alle / die einen Wohlgefallen an denen haben / die es thun; Wieviel desto mehr / die dazu rathen oder es gebieten? Ist es eine Gemeinschaft an der Sünde haben / wann man derselbigen zustimmet / wievielmehr dann / wann man eine ungerechte Sache gebeut / welches keinem Menschen / weniger einem Römer / am allerwenigsten aber einem Römischen Richter geziemet. Darumb so sagt der Evangelist mit Recht / daß Pilatus den Heyland geißelte.

Dieses Geißeln / damit diejenigen / welche zum Tod des Creuzes verdammet waren / von Alters her über die Straffen und längst dem Weg hin / bis an den Gerichts-Platz pflegten gestrafft zu werden / geschiehet an unserm Heyland / der in dem Richt-Haus so übel zugerichtet wird / die Juden durch diese Mißhandlung zum Mitleiden / und ihres Begehrens Abstand zu bewegen. Dieses erhellet auß dem Matthäo und Marco / welche beyde bezeugen / daß die Kriegs-Knechte des Landpflegers Jesum / der alsobald von ihrem Herrn sollte überliefert werden / daß er gecreuziget würde / zu sich in das Richt-Haus nahmen. Es geschiehet auch dieses Geißeln an einem Pfeiler / wie wir / umb der Gewohnheit willen / glauben / ja von den Zeiten der ersten Christen an / bey den Alten vor eine gewisse Wahrheit ist angenommen worden / wiewohl die Evangelisten hievon einhellig schweigen.

An dieser Geißel-Säule / welche der Gottsfürchtigen Paula / des Hie-

Curt. l. 7.
cap. 11.
Joseph. de
B. J. l. 2. c. 14
l. 6. c. 12.
Liv l. 1. c. 26.

Röm. 1 / 12.

Matth. 27 /
27.
Marc. 15 / 16

Hieron.
Epist. ad
Eustoch.

Matth. 27/
28.

Act. 22/25.

Dig. l. 1.
tit. 2. de
Orig. Jur.
Hor. Epod.
Od. IV.
w. II. 12.

ronymy Freundin in dem H. Land / nachdem sie war gläubig worden / vorkam / umb welche sie eine Kirchen-Gallerie gemacht / und noch heutiges Tages den Frembdlingen / wann sie es annehmen wollen / zu Rom / aber doch nicht von solcher grossen Höhe gewiesen wird / stehet dann der Heyland **nackend und bloß** / wie Matthæus meldet ; gleichwie das Aufziehen der Kleider / es seye mit Gemächlichkeit oder Gewalt / weilen diese denen Ubelthätern durchgehends nicht aufgezogen / sondern abgerissen wurden / vor dem Geißeln hergehen muste. Und er stehet allhie nicht nur allein nackend / welches schon Scham und Schande genug vor ihn war / der die Luft mit Sternen / das Feld mit Kräutern und Blumen / das Vieh mit Häuten / und unsere erste Aeltern mit Fellen bekleidet hatte / sondern wird auch noch dazu gezeißelt / und nach Krafft der Grundwörter / *φασγανος* , so auß dem Lateinischen in das Griechische übersezt / bey dem Matthæo und Marco / und *μαστίγωσε* , bey unserm Evangelisten gefunden werden / mit Riemen / Geißeln oder Peitschen geschlagen. Eine Straffe / die eben so schändlich war vor einen freygebohrnen Menschen / als schmerzlich vor zarte Leiber / weilen dieselbe mehrentheils mit Hacken / Sporen und kleinen Beinen durchflochten waren. Schändlich war vorerst diese Straffe / und unwürdiger als der Tod selbst den geachtet bey ehrbaren Leuten ; dieneil solche Geißelung zu Rom nicht als bey Sclaven mochte außgeübet werden / da freye Leute / und zwar die Geringsien unter ihnen nur mit Stöcken geschlagen / oder mit Riethen gestrichen wurden. Paulus hatte darum Ursach / als er zu Jerusalem mit Riemen angebunden wurde / umb mit Geißeln zur Bekandtnuß gebracht zu werden / den Hauptmann / der in dem Lager bey dem Gericht stand zu fragen : **Ists auch recht bey euch / einen Römischen Menschen ohne Urtheil und Recht zu geißeln / *μαστιγην* ?** Und es war ein grosser Verweis / welchen der Horatius dem Mena , der von einem befreieten Sclaven von Pompejo dem Grossen zu einem höhern Stand erhoben war / gab / daß er vormahlen durch die Drey-Männer des Gerichts / welche bey den Lateinern *Triumviri Capitales* genennet werden / mit Geißeln wäre gezeißelt worden / und zwar so lang / bis daß der Richter Befehl gegeben hatte aufzuhören ; Welches ein Zeichen ist / daß er ein Sclav gewesen sey ; dergleichen bey den Römern *maltigia* , *flagriones* geheissen werden / das ist / Böswichter / die Riemen und Geißeln verdienen.

So schändlich als das *μαστιγην* , das Geißeln gewesen ist / so schmerzlich war es vor unserm Heyland / welcher hier gezeißelt worden auff die Römische Weise nicht nach der Gewohnheit der Juden / die ihre Ungerechten / die Schläge verdienet hatten / nachdem sie nieder gefallen / und auff dem Boden lagen / mit einer gnugsamen Zahl Schläge strafften. Dann diese Zahl beschränckt der Gesetzgeber durch seinen ausdrücklichen Befehl / daß man dem Ubelthäter nur **Vierzig Schläge** solte geben / ohne mehr darzu zu thun ;
auff

auff daß ihr Bruder nicht scheußlich vor ihren Augen sey. Und die Juden übertratten nicht allein das Gebott nicht/ sondern gaben/ umb dasselbige zu über-
 treten genau zu vermeiden/ nur neun und dreyßig an statt vierzig Schlägen;
 wie auß ihrem Talmud erhellet. Worauff Paulus siehet/ wann er sagt: **Von**
den Juden hab ich fünffmal empfangen vierzig Streiche weniger eins.
 Aber diese seltensche und schreckliche Geißelung Christi geschieht sonicht durch
 acht Kriegs- Knechte von der Schaar der Leib- Wacht Pilati/ welche überein-
 kam mit den acht Kriegs- Knechten/ die den Drey Männern des Gerichts pflegten
 zu dienen/ zum wenigsten von ihrer mehr auß der **ganzen Schaar/ die über ihn**
 versammelt und zusammen geruffen war/ nach der Erzählung Matthäus und
 Marcus; nach dem Kriegs- Gebrauch/ wann ein Urtheil des Todes solte auß-
 geführet werden; ohne daß wir doch die Zahl deren die gezeißelt haben/ welcher
 mehr waren/ als die Schläge der Geißelung/ können beschränken; Römisch-
 gesinnte und abergläubische Scribenten mögen sie auff hundert und tausend
 rechnen/ und darbey erzählen/ daß der Heyland/ als er auff dem Rücken durchge-
 pflüget/ auch vorn auff der Brust gezeißelt worden sey; so können wir/ ohne
 zu urtheilen/ über **das was geschrieben ist**/ ohne uns mit Überlieferungen
 und Offenbarungen zu behelffen/ mit Gewißheit sagen/ daß die Geißelung
 sehr schmerzhafft gewesen sey. Dieses zeigt das Grund- Wort selbst/ wel-
 ches eine kräftigere Bedeutung hat/ als mit Ruthen geißeln vor; zwischen
 auch Paulus einen Unterscheid machet in Erzählung seines Elends/ **ich bin**
drey mal mit Ruthen gezeißelt. Das zeigen die Geißeln selbst/ welche mit
 Hacken und Sporen bißweilen versehen/ und dardurch die Ursach waren/ daß
 viele unter den Händen deren die da geißelten gestorben sind. Das zeigt der
 Endzweck und das Augmerk dieser Geißelung/ umb die unerfättliche Blut-
 dürstigkeit der Juden/ wannes möglich wäre zu löschen. Das zeigt endlich das
 erbärmliche Zeigen dieses Gezeißelten/ welches nach Aufstehung dieser Straff/
 an seine unverföhlliche Feinde mit diesen Herzbrechenden Worten des Land-
 pflegers geschehen/ **siehe/ welch ein Mensch!**

Auff diese erbärmliche und unmenschliche Geißelung des unschuldigen
 Heylands folget allerley Verspottung von der **ganzen Schaar.** Gemeinlich
 gehet Grausamkeit mit Muthwillen und Ungebundenheit vergesellschaftet
 in denen Menschen/ welchen wenig Treue und wenig Gottesfurcht von den
 Heydnischen Poeten zugeschrieben wird/ das ist in Soldaten. Führen diese den
 Befehl der Geißelung Pilati mit Strengigkeit auß/ so mißbrauchen sie auch
 seine Sanftmuth mit allerley Muthwillen an dem gezeißelten Heyland. Und
 der Landpflger läßt diesen Muthwillen/ welchen er wohl vor unziemend hielte/
 dennoch zu/ umb den Heyland noch erbärmlicher zu machen bey den Juden.
 Auff daß dann diese Unbewegliche/ wann es möglich wäre/ destomehr Mit-
 leyden mit diesem Mißhandelten haben mögen/ muß Christus allerley Schläge

Deut. 24/7
2.3.Cod. Macc.
c. III. §. 10.
2. Cor. 11/24Matth. 27/27.
Marc. 14/16.

1. Cor. 4/6.

der Mißhandlungen aufstehen / und Pilatus muß thun / als wann ers nicht sehe ; der nun auch leichter zu schweren und groben Irrthümern verfällt / nach dem er einmal der Spur der Wahrheit verfehlet hat. Und unter allerley Hohn muß sein Königreich und Königliche Würde / als das Ansehnlichste in ihm / und die Ursach der Beschuldigung / erst anheben.

Vers. 2.

Und die Kriegs-Knechte flochten eine Crone von Dornen / und setzten sie auff sein Haupt / und legten ihm ein Purpur-Kleid an / sagt unser Evangelist / welchem in dieser Erzählung Matthäus und Marcus zustimmen. Die alte Geschichte-Bücher melden von unterschiedenen Cronen / die auß Blättern / Blumen / Kräutern und Zweigen geflochten oder zusammen gebunden gewesen sind. (Dass wir von güldenen Cronen / welche den Jüdischen Königen nicht unbekant gewesen sind / schweigen) als von Lorbeer-Cronen / von Delzweig-Cronen / Graß-Cronen / Eichen-Cronen / welche alle weltliche Cronen sind. Aber nirgends liest man von dornern Cronen als in der H. Schrift. Die Dornbüsche und Dornsträucher sind (wie ein jeder weiß) von verschiedener Art / Gestalt und Früchten. Was vor eine Gattung Dornen dann die Zweige zu dieser Cron aufgeliert habe / ist einmahl ungewiß / und kan von niemand mit Wahrheit und auff einen festen Grund gesetzt werden.

2. Sam. 17/16.
cap. 22/30.

Joh. 18/30.

Matth. 27.
30.

Auß diesen wird ihm eine Cron / und gewöhnliche Haupt-Zierd der Königen geflochten ; sie ist aber doch so wohl unterschieden von allen Haar-Banden und Binden der Morgenländischen Königen / als von den Lorbeer-Kränzen / des Römischen Kaisers ; umb zu zeigen / dass auch das Königreich Jesu nicht von dieser Welt sey. Es war eine Cron umb ihn zu verspotten / die weil sie nicht gebräuchlich war / und zugleich ihn zu verletzen / indem sie von Dornen war. Und die Manier aufzusetzen war grausam ; wie man auß Matthäo wahrnimmt. Der sagt noch einmal also darvon : und speyeten ihn an / und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupte. So mußte dann die dornichte Königliche Crone recht genau haften und die Hirn-Schaal Jesu an allen Orten die Last darvon fühlen / unter der Zeit sie tropfset und fließet von Blut / und Bluts-Tropffen / welche Vorhaupt und Wangen / Hals und Schulter besprützten / und mit Purpur-Farb färben ; auff dass alle Theile seines Leibes an seinem Leyden Theil haben mögen. Umb dennoch die Schmerken des gesegneten Heylands darinnen zu vergrößern / dass man die Zahl der Zweigen und Spizen mit etlichen / die nicht so sehr genaue / als abergläubische Schreiber sind / aufrechnen will / ist Eitelkeit ; indem die Schmerken abzunehmen sind / auß der empfindlichen Pein / welche wir empfangen durch das Stechen einer Dornspitze / da Christus verwundet wurde von einer gangen Crone / welche auß Dornen geflochten war.

Was stecken vor Geheimnisse in dieser Cron / Andächtige ? Was vor Trauben kan man lesen von diesen Dornen ? Dieses ist vorgebildet worden durch

durch den Widder / der in dem verwirrten Dornbusch mit seinen Hörnern
 hing / welchen Abraham an statt seines Sohns Isaac zum Brand-Opfer
 dem Herrn opfferte. Isaac der nach Gottes Befehl auff einem der Ber-
 gen des Landes Moria durch seinen Vatter zu einem Brand-Opfer sollte ge- Gen. 22//
 opffert werden / war ein herrliches Vorbild Christi und seines Opfers am 2. 13.
 Creutz auff Golgotha. Auff daß er es in allen Stücken seyn möchte / und die-
 ses blutige Opfer vollkommen aufgedrückt würde / wird der Widder an Isaacs
 Platz gestellet. Gleichwie dann der Widder in der Hecken hangen blieb / so ist
 auch Christus mit Dornen gecrönt und beschöten gewesen / ehe er sich selbst
 opfferte. Vor alters wurden die Opfer Thier mit Kränzen und Blumen
 Werck gezieret und zum Altar geführt. So kam der Priester Jupiter mit
 Ochsen und Kränzen / das ist / mit Ochsen die mit Kränzen gezieret waren /
 zu Lystra / umb sie dem Barnabas und Paulus / welche er bey sich vor Ju-
 piter und Mercurius gehalten / mit dem Volck zu opffern. Christus dann Act. 14 / 12.
 der sich alsobald selbst Gott sollte opffern durch den ewigen Geist / und Hebr. 9 / 14.
 dargeben vor uns zur Gabe und Opfer / GOTT zu einem süßen Geruch / Eph. 5 / 2.
 wird hier erst gecrönt. Wir waren Ursach / daß die Erde die umb unsert
 Willen verflucht ist / Dorne und Distel hervorbringt / nach dem ersten Gen. 3 / 17. 18.
 Fluch Gottes. Umb dann unsere größte Mißhandlung mit allen ihren jäm-
 merlichen Gefolgen / die uns selbst zu einer dornichten Erde gemacht haben /
 zu versöhnen / umb die Erde selbst zu segnen / trägt der Heyland / derjenige / wel-
 cher alles segnet / eine dornerne Cron / und umb uns / nachdem wir von dem
 Fluch erlöst / im Gegentheil mit allerley Geistlichem Segen zu crönen / den
 Fluch der Erden.

Bei die Cron schieket sich auch ein Scepter / ein Reichs-Stab / das ei-
 gene Kennzeichen der Königlichen Majestät und des Regiments / welches ei-
 ner allein hat ; dieweil die Zweyte nächst den Königen wohl in einem himmel Eph. 6 / 2.
 blauen und weissen Königlichen Kleid mit einer grossen guldnen Crone und
 Ober-Kleid von seinem Leinen und Purpur zum Vorschein kommen / aber nie-
 mahl mit einem Scepter. Und dieser wurde ihm dem Erzhirten der Vöcker
 geschencket / aber ein Scepter von Holz wie die Cron (desgleichen in alten Zei-
 ten die Scepter waren / welche hierinnen mit den Spiessen übereinkommen) und
 von zerbrüchlichem Holz / nicht von einem fruchtbaren Weinstock / welcher am Ezech. 19 / 11.
 Wasser gepflanget / starcke Reben zu Herrn Scepter hervorbrachte. Ein
 Rohr gaben sie ihm in seine rechte Hand / nach dem Grund-Wort Matth. 27 /
 Matthäi / worauf Schreib Jedem / Sack oder Spiel Pfeiffen pflegten ge- 21.
 schnitten zu werden ; ohne daß wir doch können sagen / von was Gattung Rohr
 ihm dieser Verweis der Zerbrüchlichkeit und Unbeständigkeit seines König-
 reichs gegeben sey : gleichwie alle zerbrüchliche Dinge bey Rohr verglichen
 werden / und der / welcher sich auff einen Rohr-Stab lehnet / seine Hand 2. Reg. 18 / 19
 durchbohret / oder verlegt.

Die muthwillige und aufgelaßene Kriegs-Knechte mögen hierauff das
 Flug haben / und ein schwach Königreich sich einbilden ; es wird dennoch in
 alle ewige Zeiten dauern / gleichwie es mit der Zeit angefangen hat ; Und die
 Nachfahren Tiberii in der weltlichen Herrschaft / die mächtigste Käyser wer-
 den nach der Hand ihre Hälse beugen unter diesen Scepter / und das Ober-
 Regiment der ewigen Stadt (gleichwie die Alten Rom nannten) wird kras-
 tlos werden vor der Macht dieses $\sigma\kappa\eta\pi\iota\varsigma\chi\epsilon$, dieses Scepter-Trägers / wel-
 ches Reich ein ewig Reich seyn wird / welchem alle Gewalt dienet und gehor-
 chet. Es mögen dann die Soldaten durch dieses Rohr abbilden / was sie wol-
 len ; wir wissen / daß sein Stuhl / sein Thron immer und ewig ist / sein Scepter
 ein Scepter der Gerechtigkeit und Stärke / und er mächtig gnug seye /
 umb nicht allen unter seinen Feinden / sondern auch über sie zu herrschen /
 und sie zuzerschlagen mit einem eisernen Scepter / und zuzerschmeissen wie
 Töpffen / und alle Königreiche zuzermalmen und zuzerstören.

Aber unser gesegnete Heyland war noch nicht bekandt gnug vor einen er-
 dichten König / wie sich die Kriegs-Knechte einbildeten / indem er auch mit
 einem königlichen Gewand wird umhänget. Die Kriegs-Knechte leg-
 ten ihm ein Purpur-Kleid an / sagt Johannes in unserm Text. Und Mar-
 cus : Sie zogen ihm einen Purpur an / sich mit unserm Evangelisten ver-
 gnügende / die Farbe des Kleids / das Jesu hier angezogen wird / zubeschreiben ;
 Matthäus / der diß Gewand genauer beschreibet / sagt : Und zogen ihn auf
 und legten ihm einen Purpur-Mantel an / $\chi\lambda\alpha\mu\iota\delta\alpha$. Wie die Cron und
 der Scepter / so war auch das Kleid ein Sinnbild der königlichen Herrschaft /
 dieweil es Purpur- oder Scharlachen-Farb hat / und zugleich der Geringschät-
 zigkeit des Königreichs / dieweil es nur ein Mantel und zwar ein Kriegs-Man-
 tel oder Gewand war / welches Krafft eines kaiserlichen Gesetzes die Raths-
 Herrn innerhalb der Stadt nicht dürfften tragen / und welches umb seines
 Gebrauchs willen den Kriegs-Leuten bey den Lateinischen Schauspiel-Dich-
 tern den Zunamen Chlamydati, bemäntelte gibt. Seine Tracht war ein
 $\chi\lambda\alpha\mu\iota\varsigma\ \kappa\omicron\kappa\kappa\eta\eta$, welches eigentlich einen Kriegs-Rock von Scharlach bedeutet /
 womit Marcus und Johannes / welche beyde von πορφυρα, Purpur / $\iota\mu\delta\alpha\tau\iota\omicron\nu\ \mu\omicron\mu\omicron\mu\omicron\gamma\omicron\upsilon\delta\iota\nu$, einem Purpur-Kleid reden / nicht übereinstimmen ; doch so / daß
 diese Mißhelligkeit leicht kan weggenommen werden ; dieweil Purpur und
 Scharlach / daß eine gefärbte durch das Blut der Purpur-Schnecken in
 Ueberfluß bey der See-Stadt Tyrus / die auch Sor und Sarra vor alters ge-
 nennet wird / zu finden / das andere durch einen kleinen Wurm / welcher wäch-
 set in einem Gewächs gewisser Eich-Bäumen in Galatien / Armenien / Sili-
 cien / Spanien / Africa und andern Landschaften / welche in der schönen ro-
 then und glanzreichen Farb nicht viel von einander unterschieden sind / und wird
 oft eines vor das ander genommen. Es war ein Kriegs-Rock / ein Calaque,
 welcher

Plaut. Rud.
 2 II Sc. 2.
 v. 69.

welcher länglicht rund / über dem Harnisch angenacht und auff der rechten Schulter / als welcher rund umbher offen / angeheftet war / die linke Seite des Leibes bedeckte ; aber ein Kriegs-Rock eines Obersten / dieweil die Farbe von Purpur oder Scharlach war / da die Kriegs-Röcke der Soldaten / welche von allerhand Woll geweben waren / auch die natürliche Farbe ihrer Wolle behielten.

Es seye aber dieses Gewand gewesen wie es wolle / Andächtige / so zeigt es dennoch Christi gnadenreiches und herrliches Königreich / und sein siegreiches Geldherrn Ambt in dem rothen Glanz dieses Purpurs / worinnen die Könige vor alters wurden angebäten / oder dieses Scharlachs / welcher zu den Kriegs-Röcken der Geldherrn gewidmet war. Es wurde dem Römischen Geldherrn / wann er zu Feld zog / ein Kriegs-Rock von Scharlach gegeben. Unser Michael / der Fürst über das Heer des Herrn / der nun bereit ist / und den alten grossen rothen Drachen auff Golgotha in dem Gesicht Himmels und der Erden zu bekriegen / empfängt hier einen purpuren Kriegs-Rock ; und wird über eine kleine Zeit / nachdem er diesen Starcken wird überwältiget haben / als ein siegreicher Überwinder in dem Purpur seines eigenen Bluts / welches ihm über das Haupt / Hände und Seite heruntertropffet / triumphiren ; unter dessen ihn die Kirche bewillkommet mit dem Gesang des Propheten ; wiewohl es auff eine spätere Überwindung sich schicket : **Wer ist / so von Edom kommet / mit röschlichen Kleidern von Bozra / der so geschmücket ist in seinen Kleidern / und einher tritt in seiner grossen Krafft ?** Und er antwortet / **Ich bins der Gerechtigkeit lehret / und ein Meister zu helfen ;** und sie fragt wieder / **warumb ist dann dein Gewand so roth farb / und deine Kleider wie eines Keltertretters ?** Worauff er zum letzten mit vollem Mund aufrufft : **Ich trette die Kelter allein / und ist niemand unter den Völkern mit mir ; ich hab sie gekeltet in meinem Zorn / und zertreten in meinem Grimm : daher ist ihr Vermögen auff meine Kleider gespritzt / und ich habe all mein Gewand besudelt.** Hier steht der Schilo / der friedreiche König / dem die Völker sollen anhangen / gleichwie es seiner Majestät geziemet / mit seinem Mantel in Weinbeer-Blut gewaschen nach der Weissagung Jacobs ; und der rechte Altar des N. Test. welcher die geistliche Opfer unsers Heil. Priestertums / heiliget / und nach dem Befehl Gottes / mit einer Scharlachen-Decke behängt ist / (gleichwie vor alters) indem nun die Gegenwart des Allerhöchsten von Jerusalem und auß dem Tempel will auffbrechen / und den Juden ihr Haus / dieweil es auß einem Bät-Haus zu einer Mörder-Grube ist verwandelt worden / von nun an / hinführo und vor ewig wüßt lassen.

Wie wird nun dieser König gezieret in seinem Königlichem Gewand / *cum sceptro & purpura & insignibus illis regis* , mit dem Scepter und dem Purpur /

Jos. 6 / 14. 15
Apoc. 12 / 3. 9.

Jes. 63 / 1. 2. 3.
Gen. 49 / 10. 11.

Rom. 4 / 19.

Matth. 21 / 38.

- Purpur/und den Königlichen Zierrathen/** wie Cicero einmahl sagte? Was sie mit der dornernen Kron/ mit dem rohrnern Reichs-**stab** und mit dem purpernen Kriegs-Mantel haben vorgehabt/ zeigen sie durch ihre Schimpff-**worte**. Und sprachen/ schreibt unser Evangelist (Worvon Marcus sagt/ Und fiengen an ihn zu grüssen *δοξάζου*) Sey gegrüßet lieber Juden König. Mit diesen Spott-Worten/ worvon Johannes allein meldet/ ohne von den schändlichen Gebärden/ die sie vergesellschaftten/ zu reden/ fielen sie auff ihre Knie vor ihm/ nach Matthäus Erzählung/ und hüteten ihn an/ wie Marcus bezeuget. Den König/ den alle Engel anbeten; in welches Namen sich beugen alle Knie/ denen die im Himmel/ die auff der Erden und unter der Erden seynd/ welchen ein jeder küssen muß/ selbst die größte Könige und Richter der Erden/ auff daß er nicht zürne/ den sage ich/ ehreten sie/ durch die Beugung der Knie/ nach der Weise der Morgenländischen Völkern/ die ihre Könige/ nicht allein mit gebogenem Haupt/ sondern zugleich mit einem plat auff die Erde geworffenem Leib/ pflegten anzubeten. Doch dieses geschahet/ als ob sie einen Proculus, von welchem der Historien-Schreiber Vopiscus, oder einen Carabas, von welchen Philo meldet/ vor hätten) nur seiner spottende/ wie Matthäus ausdrücklich bezeuget/ gleich wie sie ihn kröneten/ da sie ihn nur stachen. Dieses erschiene auß ihrer Ansprach an ihn; gegrüßet seyst du/ lieber Juden König. *Καίσε ο βασιλεὺς Ἰουδαίων*, welches wohl übereinkommt mit dem gewöhnlichen Gruß der Römischen Ober-Herren/ Ave Caesar, sey gegrüßet Kayser/ welcher auch die Vögel gelehret wurde/ welcher aber auch weit darvon unterschieden ist/ in Ansehung des Gemüths/ mit welchem dieser wird aufgesprochen. Nämlich diese Wort verwiesen den Juden die eitle Erwartung und Hoffnung auff einen Messiam einen weltlichen König/ der sie von dem Joch der Römischen Dienstbarkeit erlösen sollte. Ein Verweiß/ der ihnen mit Recht von den Römern gegeben wurde/ welcher Hülffe sie in Umbbringung ihres Königs gebrauchten/ indem sie das Welt-bezwingende Volk mit seinem Kayser/ als einen andern Gott/ begaben.
- Aber so mußte es gehen mit Christo/ sollte sein Wort wahrhaftig seyn/ daß des Menschen Sohn den Heyden sollte überantwortet und verspottet werden. Er selbst war würdig/ daß ihm alle Geschöpfe/ Engel/ Böse Geister/ und Menschen alle Ehr und Ehrerbietigkeit erwiesen; und niemand kondte ihm diese Königliche Ehr strittig machen/ viel weniger benehmen; aber diesen Schimpff hat er allein unserthalben aufgestanden/ umb uns nemlich eine himmlische und ewige Herrlichkeit zu erwerben. Als wir durch eine verfluchte Ehrsucht/ auff Anrathen der Schlange/ Gott nach der Cron stunden/ umb ihm ganz gleich zu seyn/ und in dieser hoffärtigen Einbildung betrogen wurden/ werden wir ein Spott des Teuffels/ der Engeln/ und der Göttlichen Dreieinheit selber/ die uns das Trachten nach der Gottheit und Göttlichen Allwissenheit

senheit

senheit mit diesen Worten verweist: **Siehe Adam ist worden wie einer von** Gen. 3/13.
Uns/und weiß was Gut und Böse ist. Christus Jesus im Gegentheil/der es/
 diereil er in **Göttlicher Gestalt** / für keinen Raub hielt / 1. Jo. 10/30.
Gott gleich zu seyn/ wird hier als unser einer gerechnet / das ist / allerley Phil. 2/6.
 Schimpff und Hohn würdig / umb uns durch rechtmässige Mittel **GOTT**
 gleich und der Göttlichen Natur theilhaftig zu machen.

Aber blieb diese Verspottung nur bey Worten / Geliebte / Ach nein. Der
 Muthwille nimmet immer zu / und wird von Augenblick zu Augenblick größe-
 ser. Von Worten kommt man zu Schlägen. Der Evangelist sagt: **Und ga-** Matth. 27.
ben ihm Backenstreich/ Matth. 27.
 daß nachdem sie ihn angespeyet / endlich mit dem Rohr auff sein Haupte v. 30.
 schlugen. Worvon Marcus nicht abgethet / als nur in Cehung der Worte Marc. 15.
 und der Geschichte / welche durch die Worte beschrieben ist. Wieder Heyland v. 19.
 vorhin in dem Hofe Caiphas durch die Juden ist mißhandelt worden / so
 und nicht anderst wurde er auch anjeho mißhandelt durch die Heyden in dem
 Riehtausß Pilati. **Sie gaben ihm Backenstreich** Matth. 27.
 welche mit der flachen Hand ihm ins Angesicht klungen ; Gleichwie der Grie-
 chischen Sprach-erfahrene Suidas , und mit und auß ihm andere Gelehrten die Suid. in
 Krafft des Grund-Worts ausdrücken. Ein unbäßlicher Hohn ; diereil wann Matth. 27.
 das Gesicht geschlagen / die Schmach fällt auff alle Sinnen / ja selbst auff
 die Seel / worvon die erste ihren Versammlungs-Platz / und das Letzte sein
 Anzeig in unserm Angesicht hat. Zum wenigsten ist es zu allen Zeiten vor eine
 ungemeine Schmach gerechnet worden in dem Theil des Leibes / welches al-
 lein den Menschen zeigt / und worinnen ein Strahl der Göttlichen Majestät
 in ihrer einfachen Einheit gespüret wird / diereil in unzähligen Angesichten
 keine zwey einander gleich sind / geschlagen zu werden. Und ist Paulus / ob er
 schon in allem Unglück sehr gedultig war/als er auff Befehl des Hohenpriesters
 geschlagen wurde / in einem gerechten Zorn in die Worte ausgebrochen :
GOTT wird dich schlagen du getünchte Wand. Wie ein unachtsamer Ab. Gesch.
 Schand-Fleck ist es nicht / dem in das Angesicht zu schlagen / der auff eine be- 21/3.
 sondere Weise ist der Glanz / oder der Wieder-Schein der Herrlichkeit des Hebr. 1/3.
 Vatters / und das aufgedruckte Bild seiner Selbständigkeit : Aber
 wie unehrbar diese That ist in Ansehung des Heylands / so ist sie wiederumb
 heylsam vor uns ; und wir werden dardurch von den ewigen Faust-Schlägen
 des Satans / die wir verdient hatten / erlöset ; und gleichwie vor alters die
 Sclaven durch die Backen-streich frey gemacht wurden / so werden wir durch
 diese Backenstreiche von Christo dem gerechten Knecht Gottes / dem Knecht
 deren / die herrschen / auß der Dienstbarkeit der Verdammniß zu der ge-
 wünschten herrlichen Freyheit der Kinder Gottes überbracht. 1. Jo. 3/16.
cap. 4/7.
Rom. 9/21.

Auff dieses Schlagen folgt das Speyen in das Angesicht Christi / wel-

R F F

ches

Es von Matthäus und Marcus erzehlet wird. Vor alters / wie auch noch / ist das Speyen in jemandes Angesicht ein Zeichen des allergrössten Hohns gewesen; wie wir schon vorhin haben angewiesen auß den Vorbildern Mirjams / welche wegen ihres Murrens wider Mosen mit dem Auffsatz gestraft / und darum gehalten war sieben Tage ausser dem Lager zu bleiben / als ob

Rom. 12/14.
Job. 30/10. ihr Vatter ihr ins Angesicht gespeyet hätte / und Hiobs / welcher das Speyen in sein Angesicht unter allen Schmachten seiner Feinden erzehlet. So wird dann auch der Heyland verspeyet von diesem Schaum der Böswichten. Niemals hat die Sonne ein erbärmlicheres und unwürdiges Schauspiel gesehen; kein Phocion, kein Aristides ist von undankbaren Atheniensern / kein Cato von muthwilligen Römern verspeyet worden / aber Gott selbst / und der Sohn Gottes sind durch Speichel verunehret worden. Das himmlische Angesicht / worein die Engel zu sehen begierig sind / das seine Brüder liebeich angesehen hat mit Gnade und Wahrheit / und er / der das Panier über zehn tausend trägt / der Schönste unter den Menschen Kindern / wird auff diese / das ist / auff die allerschnödeste und unwürdigste Weise mißhandlet und verhöhnet.

Aber wiederum die Weissagung Jesaia und seiner selbst in ihre Kraft zu setzen. Der Evangelische Prophet hat lang vorhin in seinem Namen gesagt; Mein Angesicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel; und er von sich selbst / daß er überantwortet / verspottet und verspeyet werden sollte. Man speyet ihm dann ins Angesicht / zu unserm Besten / gleich wie alles darzu geschehen ist. Dem Mann / welcher sich weigerte die Kinderlose Wittib seines Bruders zu heurathen / und seinem Bruder einen Namen zu erwecken in Israel / wurde von der Wittib / nachdem sie ihm seine

Jes. 50/6.
Luc. 18/32. Schuh aufgezozen / auff Gottes Befehl in sein Angesicht gespeyet. Aber Christus der zweyte Adam / der in die Welt gekommen / um das Haus des ersten Adams / der nur allein Kinder nach seinem verdorbenen / und nicht nach dem Bild Gottes gezeuget hat / mit rechtschaffenen männlichen Söhnen anzufüllen / wird dennoch gegen Recht und Billigkeit angespeyet. Dieser / Christo dem Spiegel der Herrlichkeit Gottes / in das Angesicht geworfene Speichel / wäschet uns und unsere Seelen von unserer angebohrnen Ungestalt und natürlichen Heftlichkeit rein / und erneuert also in uns das Ebenbild Gottes / welches durch die Sünde / das Bild des Satans ganz und gar war befleckt und vertunkelt worden.

Wie die zwey ersten Evangelisten erzehlen / so ist alles damit beschlossen worden / als sie ihm das Haupt mit einem Rohr schlugen. Sie gaben ihm / sagt Matthäus / ein Rohr in seine Scepterführende rechte Hand / und schlugen ihm darnach das Haupt mit demselben / das Haupt / welches von den Engeln aller Ehren würdig geachtet wird / den Teufeln einen Schrecken einjagt / und

Matth. 27/30.

und allen Menschen eine Ehrfurcht einbläset / wird mit seinem eigenen Scepter geschlagen / damit die Dörner ihn desto mehr Schmerzen verursachen mögen / und seine Schmach desto grösser werde. Diesen Stab und dessen Spitze solten sie vielmehr angerühret und geküßt haben / auff daß sie von ihm als einem König gesegnet würden; sie aber gebrauchten denselben zu seinem Verdruss / umb zu zeigen / daß sie ihn nur vor einen Narren halten. Er hingegen lästet diese Bespottung mit einem gedultigen Gemüth über sich gehen / damit kund und offenbar würde / daß er sothane und dergleichen Schande litte / sein Königreich / ein Königreich der Thorheit / in dem unweisen Reich dieser Welt / die doch durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannt hat / auffzurichten und zu bauen / durch den Scepter seines Worts / nemlich die thörichte Predigten / oder lieber wie die Worte in dem Grund-Text lauten / *die tñs puziat* durch die Predigten der Thorheit / das ist / des Worts von dem Creutz / daß denen die verlohren werden / eine Thorheit / uns aber / die wir selig werden / eine Götliche Krafft ist / dadurch es Gott gefällt / täglich diejenigen selig zu machen / die da glauben.

Dieser König der Juden / der auff eine je so erbärmlich als muthwillige Weise war gecrönet worden / dieses Schauspiel des Frevels und Muthwillens / ohne Schönheit und Gestalt / dieser Wurm / und kein Mensch ein Spott der Leute / und Verachtung des Volks / bey dem Psalmisten: *Ein Mann voller Schmerzen und Brandheit* / bey dem Propheten / hätte jehunder alle Herzen erweichen / alle Augen zu überfließenden Thränen bewegen / und aller Leute Mund zum Mitlenden öffnen sollen / dafern noch jemand unter denen versteinerten Juden gewesen wäre / der sich über einen Elenden erbarmt hätte. Ja / Pilatus selbst / der dieses erbärmlichen Spectackels schon lang müde war / Pilatus / der mit seinen Kriegsknechten in das Richthaus gegangen war / da sie Jesum hinein geführt hatten / *gieng wieder herauf* / und sprach zu ihnen: *sehst ich führe ihn zu euch / oder / herauf* / *Es* daß ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde / nemlich / von unerlaubter Cron-Sucht oder Verletzung der Majestät. Er hofft / daß / da er ohne Schuld / und nur bloß allein den Juden zu Gefallen / also durch das Geißeln so übel zugerichtet / von den Kriegsknechten bespottet / und von ihm dem Landpfleger selbst in dieser lächerlichen Kleidung den Juden war gezeigt worden / bey ihnen nun so viel aufrichten würde / daß sie abstehen solten / bey ihm weiter auff seinen Tod zu dringen.

Dieses waren die Gedanknen Pilati und das Ende der Geißelung des unschuldigen Jesu / der darauff hinaus kam / nemlich / auß dem Richthaus / in welches er / auff Pilati Befehl war geführt worden / daß er gezeißelt würde / und trug eine dörnerne Cron / und ein Purpur-Kleid / und war also auff eine lächerliche Weise aufgestaffirt und mit dem Staats-Schmuck eines Königs

Esa. 9/ 6.

nigs gezieret/ der sonst nichts von äußerlicher Hochheit der Potentaten dieser Zeit an sich hat. Dann gleichwie seine Aufstatter allhie die Römische Scharff-Richter sind/ so zieret zwar seine Schulter/ auff welcher die Herrschafft ist/ wohl ein Fürstliches Kriegs-Gewand/ aber nur von einem ver-
schliffenen Purpur/ so ist sein gesalbtes Haupt wohl mit einer zackigten Reichs-
Erone umgeben/ aber nur von Dörnen/ und so führet er auch wohl einen kö-
niglichen Scepter in seiner rechten Hand/ aber nur von Rohr/ und dannenhero
ist er das warhafftige und lebendige Conterfait der Verachtung. Aus welchem
Grund Pilatus mit Recht auch zu ihnen sagte: **Sehet welch ein Mensch/**
Id. 6. ar. Spott G. Drey Worte/ die aber auff diese Weise weitläufftiger können
aufgebreitet werden/ sehet diesen Menschen; der zu veracht ist/ daß man ihn
verehre/ und zu gering/ daß man sich vor ihm fürchte/ nicht euer König/ umb
euch gegen ihn aufzureizen/ und auch nicht des Kaysers Widerparth/ daß
man das Hals-Gericht an ihm üben solle; sondern ein Spott und Schimpff
der Leibwacht und des ganzen Hoffes. Soll das der Mann seyn/ dessen Hoch-
heit euch kan verdächtig seyn/ und dessen königliche Authorität und Gewalt
euren Staat in Gefahr und euch selbst in des Kaysers Unnade bringen?
Was ist an ihm/ was ist doch königliches an seinem Wesen und Gewand?
Verbannet dennoch eure Furcht/ und erlaubet mir/ daß ich ihn mit eurem
freyen Willen und Zustimmung möge loß lassen.

Verf. 6.

Aber so weit war es davon/ daß die Gemüther auff das Anschauen dieser
Schmach/ die den Nazarener/ einen von dem Volck der Erden/ wie sie meyn-
ten/ in einen weit niedrigeren Stand setze/ dann den Allgeringsten/ solten zu
sich selbst gekommen/ nachgelassen und besänftiget worden seyn/ und ihren
Haß und Meyd in eine großmüthige Verachtung verändert haben/ daß sie hin-
gegen/ gleich denen wilden Thieren nachdem sie Fleisch und Blut geschmeckt
haben/ noch desto wilder wurden. Dieses bezeuget uns der Evangelist fol-
gender massen/ wann er sagt: **Da ihn die Hohenpriester und die Diener**
sahen/ schrien sie. Es ist merckwürdig/ daß Johannes von denen Hohen-
priestern und Dienern insbesonder Meldung thut/ dann vielleicht hätte das
Wüten des gemeinen Volcks einigermaassen aufgehört/ und wann es wäre zu
sich selbst kommen/ so würden sie etwan/ das dem Herrn Jesu unschul-
diger Weise überkommene Unheyl bereuet und bedauert haben. Worauf zu
besorgen stunde/ daß ihr Haß sich von dem unschuldigen und sanftmüthigen
Heyland wenden/ und gegen seine übermächtige und freche Feinde kehren möchte.
Die Hohenpriester die diesen bösen Handel gebrauet/ und vorhin auch mit dem
Ältesten das Volck überredet hätten/ daß sie umb Barabam bitten sol-
Matth. 27/ 20. **ten und Jesum umbrächten/** mußten dann dem vorkommen/ und sich
selbst sambt ihren Dienern/ den Gerichts-Dienern/ die Jesum gefangen
hatten/ gegen das dräuende Ubel beschirmen. Weilen sie dann wohl wußten/
daß

daß die Beschaffenheit und Zustand aller Dinge / die unter dem Mond sind / abwechseln / und gleichwie der Mond selbst / der Veränderung unterworfen sind / dannenhero der zuvor Unterdrückte / nachgehends zuweilen wieder empor steigt ; das im Gegentheile todte Leute keine Gewalt mehr thun / daß sie nun ihr Leben / dessen sie nicht versichert waren / so lang der Herr Jesus lebte / vor der bevorstehenden Furcht versicherten / so riefen Herr und Knechte / ein jeder so sehr er immer konnte. Ein wild und aufgelaßenes Geschrey ; weil das Grund- Wort *קצוץ לער*, eigentlich Schreyen / Kreischen / Rasen / und ein groß Wesen machen / bezeichnet ; es geschehe nun solches auf Trunkenheit / Zorn / Ungedult / oder aber auf einer Besessenheit oder Raserey. Ja es schreyen und rufen die Hohenpriester und ihre Diener die beyde Blut-dürstig und bereit Blut-bruncken sind / und von Gall- und Bitterkeit schäumen und überlauffen / auff das allerentsefliche in die weite Luft hinein.

Die ist erfüllet / worüber unser Heyland in einem der vortrefflichsten Harffen-Liedern Davids / seines Vatters und Vorfahren auff dem Thron Israels / indem er von Anfang bis zu Ende / redend eingeführet wird / mit diesen Worten klagt: **Grosse Sarren haben mich umgeben / und fette Ochsen haben mich umbrinet. Ihren Rachen sperren sie auff wider mich / wie ein brüllender und reißender Löw.** Die Hohenpriester und ihre Diener waren wegen ihrer ausgebildeten Heiligkeit / den Sarren und starken Stieren von Basan gleich / die jenseit dem Jordan / in dem fruchtbarsten Theil des heiligen Landes / dem Erbtheil der dritthalben Stämme unter den Zwölfen / geweiht / und als H. Opfer-Thier / zum Altar des Herrn auf einem Vorrecht gebracht wurden / diese Hohenpriester und Gerichts-Diener können auch wegen ihrer unmässigen Grausamkeit mit jekerverhuten Thieren verglichen werden. Die Naturkundiger erzehlen insgemein von denselben / daß wann sie gegen ihre Feinde in den Streit gehen / den gefasten Zorn schärfen / wann sie den Sand und Staub in die Luft werffen. *Sparla in pugnam proludit arena*, sagt Virgilius in seinen Land-Gedichten von einem Stier / der sich zum Streit fertig machet. **Er fänget den Streit an / durch den in die Luft aufstreuenden Sand.** Die wird die Luft mit einem greßlichen Gethöner erfüllet / welches aber des Heylandes Unschuld überstimmet / gleichwie es ihren Grimm vergrößert. Zu dem Ende sperren sie ihren Mund auff / daß sie brüllen wie reißende Löwen / die mit ihren weitauffgesperreten Rachen mächtig sind / eine Hindin zu verschlingen / wie von File, einer alten Griechischen Poetin / die in ihrer Sprache von den Thieren gesungen hat / erzehlet wird. Sie stehen fertig und bereit ihn zu verschlingen / der in dem Anfang dieses Psalmen / nach dem Urtheil alter und neuer Ausleger / den Namen führet / von einer Lündin / die früh gejaget wird / *ליון רעיה*. Weil die Jagt gegen ihn vor der Morgenröthe anfieng ; gleichwie auch seine Menschliche Natur nach dreien Tagen / auß ihrer Ruh-

pf. 22 / 13

14

Virg. Ge-
org. I. 3.
v. 234Boch. Hier.
p. 1. l. III.
c. 2. p. m.
733.

Sont. Tit.
Pl p. m.
278. &c.

stätte/ vor oder in der Morgenröthe/ auff Art der Hindinnen/ die sich vor Tag und vor dem Thau auß ihren Lägern begeben/ ihre Jungen zur Weide zu führen/ auffstunde. Und wann es wahr ist/ was die Löwen angehet/ (gleichwie es wahr ist) daß wann ihnen ein Raub aufflöset/ sie überlaut brüllen/ und dadurch dem Thier gleichsam den Krieg ankündigen; der Geist Gottes mag diese Juden mit Recht denselben vergleichen/ als die da gesinnet sind/ zu zerreißen/ und auch ein erschrockliches Geschrey gegen unsern Heyland/ der ihnen nunmehr zum Raub worden war/ erheben.

Luc. 23/ 21.
22. 23.

Senec. de
Ira. l. III.
c. 30.

Luc. 19/ 42.
Job. 12/ 19.

Aber wie ruffen sie; **Creuzige/ Creuzige ihn**/ sagt der Evangelist. Ein Geschrey/ daß zuvor schon die ganze Luft angefüllt hatte/ und nun mit einem neuen Durst nach Christi Blut und blutigem Todt wiederholet wird; wie auß der Verdoppelung des *salvator*, erhellet. Da er Barabam gegen Christum stellet/ und von den Juden ersucht wurde/ denselbigen los zu lassen/ fragte er sie/ was er dann mit **Jesus** thun sollte/ von dem gesagt wird/ er seye **Christus**/ rieß ein jeder nicht vor sich allein/ **Creuzige ihn/ Creuzige ihn**; sondern sie/ die da trachteten die Sache mit Aufruhr zu gewinnen/ **hielten auff Pilati Verweigerung mit großem Geschrey an**/ und begehrten/ daß er **gecreuziget würde**; wie die H. Feder Lucä ausdrücklich meldet. Allhier werden sie wiederum zu einem neuen Wuth durch das Anschauen des blutigen Heylandes angefeuert/ und fallen ihn sporenstreichs mit einem verdoppelten Geschrey von neuem wieder an/ gleich denen Calcutischen oder Welschen Hanen/ wann ihnen etwas rothes gezeiget wird; oder/ damit wir nicht von dem Psalmen abweichen/ gleichwie Sarren und Stiere; von denen Seneca schreibt/ daß sie durch die rothe Farbe verbittert werden; Sie schreyen demnach mit offener Kehle/ **Creuzige/ Creuzige ihn**. Ich sage nur allein/ (massen sie ihn selbst/ vor einen falschen Propheten und Verführer des Volcks hätten steinigen/ und nach dieser Todes-Straffe/ als einen Gluck/ vor aller Menschen Augen/ an daß Holz gegen die Sonne auffhängen können) nur allein sage ich/ umb den Nachklang dieser slavischen Straffe/ die dem Fest mit einem Aufstand schiene zu dräuen/ weilten ihm nicht nur allein **alles Volk anhieng**/ sondern auch **die ganze Welt**/ insonderheit **die Griechen/ die auff das Fest gekommen waren/ anzubäten**/ nachlieff/ dem Landpfleger auff den Hals zu schieben/ und sich selbst bey allen/ die sich dessen beklagten/ zum Schein zu rechtfertigen. Darum ruffen sie nun zum drittenmal/ **Creuzige/ Creuzige ihn**.

Pilatus/ den dieses Geschrey/ so ihm jedesmal und je länger je härter in die Ohren klang/ verdross/ sagte darauff zu ihnen: **Nehmet ihr ihn hin/ und creuziget ihn/ dann ich finde keine Schuld an ihm**. Er war ihnen vorhin zu Willen gewesen/ er hatte ihnen zu Gefallen einen Gerechten gegeißelt/ und dieses mußte an der einen Seiten Gefälligkeit genug/ und an der andern Seiten Grausamkeit genug seyn. Man durffte ihn nicht weiter treiben. **Wolten die Ju-**
den

den strenger verfahren / so möchten sie ihn selbst creuzigen ; er funde keine Schuld an ihm / daß er zu dem Todes-Urtheil / und zwar zu einer so grausamen und unbarmherzigen Straffe schreiten sollte. Nehmet ihr ihn hin / und creuziget ihn / auff eure eigene Verantwortung und Gefahr / heist es alsdann. Die Juden hatten noch ihr Hals-Gericht zur Zeit Pilati / und unter der Herrschafft Eiberit. Dieses zeigen unterschiedliche Begebenheiten / die eurer Andacht zum Theil schon sind vorgetragen / und zum Theil jeztunder von uns sollen beschauet werden. Jesum den Nazarener haben sie vielmahlen suchen zu tödten / und zu dem Ende ihre Diener oftmalen abgefertiget. Der grosse Rath hat Stephanum ordentlicher Weise vor Gericht gefordert / durch Zeugen lassen beschuldigen / seine wichtige Verantwortung lange Zeit angehört / darnach verurtheilet / und endlich gesteinigt. Die Hohenpriester gaben Paulo Befehl-Schreiben mit nacher Damascum die Bekenner des Namens Christi gefangen zu nehmen und gen Jerusalem zu bringen / und wann sie erwürgt wurden / halff er das Urtheil sprechen. Dieses Recht bewähret Tertullus im Namen des vollen Raths / vor dem Landpfleger Felix / da er klagte / daß ihn Lysias mit grosser Gewalt auß ihren Händen entführet hätte ; den sie gegriffen hatten / und nach ihrem Gesetz hatten richten wollen ; gleich-
wie sie vorhin über die Apostel / die sie durch den Hauptmann des Tempels und seine Diener / in dem Tempel gefangen hatten / Rath hielten sie zu töd-
ten / ob gleich diese Berathschlagung auff eine schlechte Geißelung hinaus lieffe.

Act. 25 / 10.

Act. 24 / 6.

Act. 5 / 13.

Und diese Meynung streitet nicht / gegen die vorhin gehörte Bekandtnuß der Juden / als sie sagten : es ist uns nicht geurlaubt / jemand zu tödten. Dann gleich wie diese Macht der Juden sich nur über die Missethäter erstreckte / die gegen ihr Gesetz und Gottesdienst sündigten / so mußte die Bekandtnuß dieses Volks / wie damalen auch erschienen / einzig und allein von solchen Menschen verstanden werden / die zu der Zeit wider die Majestät / bürgerliche Gesetze / und Land-Rechte der Römischen Hohen Obrigkeit handelten. Diese Straffe gieng die Land-Vögte an ; wie allbereit ist gezeigt worden. Mit Recht sagt dann der Landpfleger / daß sie Jesum / an dem er keine Schuld funde / und den sie immerhin von dem Leben zum Todt / suchten zu bringen / hinnehmen und selbst creuzigen sollten. Doch wie schön auch auff der einen Seiten Pilatus vor die Unschuld des Herrn Christirechtet und streitet / so läffet er die Sache auff der andern Seiten gar zu fahrlässig hinstreichen. Funde er keine Schuld an dem Beklagten / so sollte er ihn dem Muthwillen seiner unversöhnlichen Feinde nicht übergeben.

Job. 18 / 17.

Was sagen sie ihm aber darauff ? Die Juden antworteten ihm : Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz muß er sterben ; dann er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. Im Anfang da sie ihn verklagten / hatte.

Verk. 7.

Act. 13/14. hatte er ihnen Jesum angeboten. Nehmet ihr ihn hin / und urtheilet ihn nach eurem Gesetz; und wolte mit Gallio über das Gesetz das unter ihnen war / nicht Richter seyn. Nun ist er auff's neue wiederum so mild / daß er ihn durch die Juden will creuzigen lassen / ob er ihn schon selbst ungeschuldig erkennt. Sie aber / die zuvor einhellig geruffen hatten / daß sie ihnen nicht erlaubt wäre / jemanden zu tödten / den man nemlich vor dem Landpfleger und seinem Richter-Stuhl belangen kondte / dürfen nun / als sie sahen / daß Pilatus dieses ungeschuldige Blut nicht gern nach Römischer Weiß vergosse / ruffen / weil sie es auch wider seinen Danck wollen vergossen haben / daß es Gott und Menschen in die Ohren schallte: Wir haben ein Gesetz / und nach unserm Gesetz muß er sterben. Sie hatten ein Gesetz / gleichwie die andern Landschaften / die unter der Römischen Bottmässigkeit stunden. So hatte Egypten seine Gesetze von dem Nilo und dessen Dämmen / Africa gegen die Brandstifter in der Ernde / Mysia gegen diejenige / welche die Weinberge verhereten. Welches alle mit einander solche Gesetze waren / die die Landvögte / weil sie keine Römische Gesetze gegen solche Verbrechen vorhanden / auch außer Gewohnheit handhaben und auführen mußten. So hatten die Juden auch selbst ein Gesetz / so sie von Gott selbst / der Jacob sein Wort und Israel seine Sitten und Rechte zeigte / empfangen hatten; ein Gesetz / dem kein Gesetz in der ganzen Welt beykam. Darumb die Juden sagen / daß sie Gott vor allen andern Völkern mit drey Cronen / nemlich / dem Königreich / dem Hohenprieisthumb / und dem Gesetz gecrönt habe; ein solches Gesetz / das in sechshundert und dreyzehn Gebotten bestunde / gleichwie ihre Lehrer anmercken / welche die Sitten-Pflichten / die Land-Rechte / die Tempel-Ordnung und die Kriegs-Gesetze / woran das ganze Israel verbunden war / in sich begriffen / ein Gesetz / welches von David ohne Wandel zu seyn gesagt / und von Mose gerechte Sitten und Gebotte genennet werden.

Darumb keines da ist / nach welchem der Sohn Gottes sterben muß: dann wie kan ein solches Gesetz gefunden werden / da der Sohn Gottes selbst der Gesetzgeber gewesen ist / und damahlen schon wuste / daß er nachgehends in der Fülle der Zeit in das Fleisch kommen und unter das Gesetz gethan / werden sollte. Wäre ein sothanes Gesetz gewesen / so hätte es der Sohn Gottes wider sich selbst gegeben: Welches eine pure Lasterung ist zu sagen. Gleichwohl / als ob die Juden ein Gesetz hätten / wie / (nach Herodotus Erzählung) die Persiener eines vor ihre Könige hatten / Krafft dessen / ihnen alles frey stunde zu thun / was ihnen nur gelüstete; dannenhero auch Cambyfes sich mit seiner eigenen Schwester vermählte; ein Gesetz das alles was Göttlich und Menschlich ist / untereinander mengt / ruffen die Hohenprieister / auß deren Mund man das Gesetz suchen sollte / daß er nach ihrem Gesetz müste sterben.

Diese Lasterer / damit sie ihrer falschen Auflegung und Verdrehung des

Gen. 1. 1.
Jud. p. 54.

Ps 147/19.

Cun. Rep.
Hebr. 1. 2.
c. 1.

Maim. Sed.
Zeraim.
p. 7.

Pl. 19/8.
Deut. 4/8.

Gal. 4/4.

Herod. 1. 3.
c. 31.

Mat. 2/7.

deß Gesetzes einen Schein geben/ fügen diese Ursach hinzu/ dann er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Der HERR Iesus hatte währen der Zeit seines Lehr-Ampts bezeugt/ daß Gott sein Vater wäre/ so hat er es auch nicht geleugnet/ als er deswegen in dem Gerichte Caiphas gefragt und darüber beschworen wurde/ sondern vor dem Hohenpriester und vollem Rath ausdrücklich bekandt. Das bringen sie nun ein gegen deß Pilati Worte: **Ich finde keine Schuld an ihm.** Also lästern sie ihr eigen Gesetz/ nach dessen Forderung er zum Schein sterben sollte/ weil er sich selbst vor Gottes Sohn aufgegeben hatte. Dieses muß/wie wir dafür halten/nicht zum Haupt-Stück der Gotteslästerung/ wiewohl es insgemein geschieht/ gemacht werden; als wann ihn die Juden/wie einen Gotteslästerer wolten auß dem Weg räumen/ den sie nicht als einen Beleidiger der Majestät unibringen kondten. Darumb/ weil sie ihn als einen Gotteslästerer selbst hätten können tödten/ da sie wegen Beleidigung der Majestät/seinen Tod bey Pilato suchten. Nachdem er sie nun abwies/war es ungereimt und unziemlich gewesen/ sein Todes-Urtheil wiederumb unter dem Vorwand der Gotteslästerung zu begehren. Dann weil diese Missethat ihr eigen Gesetz angien/ so würde sie der Landpfleger desto mehr zurück gewiesen haben. Es müssen derowegen die Worte der Juden also außgelegt werden/ daß Iesus/nach ihrem Gesetz/ als ein Beleidiger der Majestät sterben mußte/ weil er sich selbst zum Sohn Gottes gemacht hatte; dadurch der Kaysler Tiberius/ der niemand vor seinen Oberherrn erkandte/ dann allein Gott/mit dem er die Herrschafft gemein hatte/ und seine Majestät verunehret wurde. Eine Beschuldigung die zu Tiberii Zeiten/ auff deß Pilati Herrn sich gar wohl schickte/ damit es zu Jerusalem hergieng/ wie zu Rom. Allda wurden nach einhelliger Erzehlung Seneca, Taciti und Suetonii ehrliche Leute und ihre unstraffbare Thaten/ deß Lasters der beleidigten Majestät beschuldigt/ wannes dem blutdürstigen Kaysler und seinen verdorbenen Höflingen nur beliebte ihr Thun/als welches gegen das Gesetz seiner Majestät anlieffe/ also zu erklären und außzudeuten. Eben so handeln die Juden allhie/ die weil sie unsern Heyland und Erlöser nicht nach ihrem Wunsch können auß dem Weg bringen/ ihm die Lästerung ihres vollkommenen Gesetzes/davon Pilatus/ als ein *ἀνομιος*, ein Gesetzloser/ frembd und außser der Bürgerschafft Israels/und frembd von den Testamenten der Verheissungen/(welches alles unter dem Gesetz begriffen wird) keine Kund- noch Wissenschaft hatte/ und eine Beleidigung der Majestät aufbürden/ weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hatte.

Wie listig verfahren doch die Juden allhie/ indeme sie auff allerley Weiß und Wege es anstellen/ daß sie nur Iesum an das Creuz bringen mögen/ er habe es verdienet oder nicht: dann man gabe es schon zu/ daß er gegen ihre Gesetze gesündigt hatte/ und sterben mußte/ da ihm dennoch die Straffe deß Creuzes

Sen. 3. de
Benef. c. 24.
Tacit. ann.
1. c. 72. 73.
74. Suet.
Tiber. c. 38.

Eph. 2/12.

Genf. Pil.
Jud p. 16.

nicht köndte aufgelegt werden. Gottslasterer / wann sie tod gesteinigt waren / wurden von den Juden an das Holz gehangen / denen bey dem Töden der Missethäter / nicht die Grausamkeit / sondern Barmherzigkeit und Mitleyden je und allwege anbefohlen war. Aber die Beleidiger der Majestät / mussten mit dem Creuz / an welches sie lebendig angenägelt wurden / von dem Landpfleger gestrafft werden ; deme sonst sambt allen seinen Ampts-Genossen auferlegt war / die eroberte Länder nach ihren Gesezen / oder dafern keine geschriebene Geseze vorhanden wären / nach Gewohnheiten und Landes-üblichen Sitten ; wann die auch mangelten / nach allem was denselben am nächsten beykäme / und endlich so man nichts dergleichen fünde / nach dem Römischen Stadt-Recht zu regieren. Welches hie auch nothwendig musste vest gestellt werden / so / weilten die Juden in der That kein Gesez hatten / nach dessen Buchstaben der Heyland sterben musste / als weilten er der Aufruhr und beleidigten Majestät (beyde mit dem Creuz zu straffen) beschuldigt wurde.

2. Cor. 15 / 3.
Job. 10 / 34.
Gal. 12 / 24.
Eph. 1 / 25.
1. Cor. 14 / 21.
Eph. 53 / 10.

Ps. 40 / 8-9.

Dan. 9 / 26.
Eph. 53 / 5.

Unter dessen / wann wir die Worte anders betrachten / als sie die Juden begreifen / so wird man sie vollkommen wahr befinden. Der Messias musste nach dem Gesez der Juden sterben / das ist / nach der Schrift / wie Paulus anzeigt / welche auch das Gesez / nach seinem vornehmsten Theil / genennet wird / deren Aufleger die Heil. Historien-Schreiber und Propheten unter dem N. Test. waren. Diese erwähnen eines Gesezes / welches ihm der Vatter gegeben hat / daß er / nemlich seine Seele solte zum Schuld-Opffer stellen vor viele / und dann auch noch eines Gesezes / so sich der Sohn selbstn auf eigenem freyen Willen gestellet hat / daß er kommt / und Lust hat den Willen Gottes zu thun / dessen Gesez in seinem Lingerweyde ist. Auf Krafft dieses Gesezes / welches ein Gesez des ewigen Rathes ist / muß der Heyland sterben. Wie auch auf Krafft des geoffenbarten Gesezes Gottes / welches weissaget / daß er müsse außgerottet werden / und daß er müsse auß dem Lande der Lebendigen außgerissen werden. Dieses erforderten auch die Schatten und Fürbilder der Tempel-Ceremonien ; gleichwie nicht weniger die natürliche und bürgerliche Rechte : darumb / weilten er unser Bürge worden ist / und mit seinem Herken / zu Gott dem Vatter dem Schuld-Forderer / sich genähert hat / er zur Bezahlung vor die Schuldner verbunden ist. Wie sind / die sonst falsche Juden in ihren Worten / so wahrhaftig ! gleichwie zavor den Hohepriester / unweisend geprophezet hatte von den Früchten des Todes unsers Heylandes / so weisfagen die Juden hie ohne alle Muthmassung von der Nothwendigkeit deselben.

Was sollen wir / Geliebte in dem H. Ern / damit wir endigen / zu unserer Zueignung sagen ? Laßt uns diesen Menschen / den Pilatus / welchem die Göttliche Verborgenhaiten unbewußt waren / den Juden hie vorstellt / anschauen / so wie er uns vorkommt / gezeiffelt / geerönet / übel zugerichtet / umb unser

unser Missethat willen verwundet / und umh unsrer Sünde willen zer- Esa. 53/6.
 schlagen. **GOTT** der Vatter / der Vatter des **HERRN** Christi / ruft
 uns selbstn auß dem Himmel zu : Siehe da diesen Menschen ! Siehe da
 den Immanuel / deinen **GOTT** / deinen König / das Lamm Gottes / Jes. 7/14.
 meinen lieben Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Spricht c. 5. c. 2/7.
 dann der Satan zu uns / du hast grausame Sünden begangen ; und bist vor Jach. 9/12.
GOTT und den Menschen abscheulich ; so lasset uns sagen : Siehe da die- Joh. 1/29.
 sen Menschen / der unsere Brancheiten getragen / und unsere Schmer- Matt. 3/17.
 zen auff sich geladen. Suchet er uns zur Verzweiflung zu bringen in c. 27/5.
 dem Streit zwischen Fleisch und Blut / lasset uns sagen : Siehe den Men- Jes. 53/4.
 schen / der allenthalben versucht ist / gleich wie wir / doch ohne Sünde Hebr. 4/14.
 und der darumb kan Mitleyden haben mit unserer Schwachheit : unser 15.
 Bürge und Vorsprecher und unser Erlöser. Versucht er uns zur Sünde Hebr. 7/22.
 durch wohlüstige und entle Gesicht / gleichwie einmahl Joseph durch die 1. Joh. 2/1.
 Allockung seiner geilen und treulosen Haushfrau / so lasset uns mit diesem keu- Joh. 19/25.
 schen Jüngling sagen : Siehe den Menschen der so erschrecklich und so un- Gen. 35/9.
 würdig umb meiner Sünden willen ist mißhandelt worden ; wie solt ich ein
 so groß Ubel thun / und wider **GOTT** sündigen ? Sehet so diesen Men-
 schen / Andächtige / und in ihm einen vollkommenen Spiegel der feuerigsten
 Liebe / der getreuesten Gedult und allerley Tugenden. Gelüftet es jemand ein
 Vorbild der Heiligkeit des Lebens zu haben / er sehe diesen Menschen an ! Chri-
 stus hat gelitten vor uns / und uns ein Vorbilde gelassen / daß wir seinen
 Fußstapffen nachfolgen solten. Werden wir dann in unserm Wandel / in 1. Pet. 2/21.
 der Gemeinschaft seines Leydens auch seinem Tod gleichförmig / daß man
 von uns mit Verwunderung über alles Elend sagen kan : Siehe den Men-
 schen / so werden wir am jüngsten Tag / dem Tag der Auferstehung der Ge-
 rechten / wann unser nichtiger Leib seinem herrlichen Leib wird gleichfö- Phil. 3/21.
 mig seyn / ihm unserm berühmten Feld-Herrn / dem obersten Führer und Erg-
 herzogen unserer Herrlichkeit hierin gleichförmig werden / daß man von einem
 jeden Glaubenigen / daß man von uns als von ihm sage : Siehe er ist nicht hier / Matth. 28/7
 er ist auferstanden / umb nach der Auferstehung ihm auch gleichfö-
 mig zu seyn in einer ewigen vollkommenen seligen Herr-
 lichkeit. Amen.

